

***Liebe Freundinnen und Freunde des GAW, liebe Geschwister,***

vor kurzem fand ich dieses Bild. Es nimmt ein barockes Motiv auf: Maria, die Knotenlöserin. Diese zeitgenössische Variante kommt aus England (Vicar Rachel Noel, www.penchurch.redbubble.com). Wenn man dem Text folgt, der das Bild umrandet, steht da ungefähr: Unsere liebe Frau, Löserin der Knoten, schließ auf die Knoten, die uns binden, verbinde uns mit der Freude von Gottes Licht und Hoffnung.

Maria macht eigentlich zwei Dinge: Sie sitzt dort ruhig und löst diese Knoten aus den Bändern und schafft es so, dass das, was unterbrochen war, wieder fließen kann. Ich könnte auch sagen: Wir kommen wieder in Verbindung mit Freude und mit Gottes Licht und Hoffnung für unser Leben. Etwas, was wir aus verschiedenen Gründen vorher verloren hatten. Wir kennen diese Situationen vermutlich, wo sich das Leben immer mehr zuzieht und enger wird. Und wir merken, dass sich jetzt etwas lösen muss.

Manchmal gelingt das mit eigenem Bemühen, ein Gespräch, ein Impuls hat uns geholfen, den Knoten zu lösen, aber manche Knoten bleiben auch bestehen und scheinen uns unlösbar zu sein. Hier lade ich gern zu einem kontemplativen Blick ein.

Maria erinnert mich an drei geistliche Grundhaltungen: bewusst wahrnehmen, was ist, dieses stehen lassen und - es aushalten. Auf diese Weise, in dem man die unlösbare, schwierige Situation annimmt und auch die Gefühle aushält, die sie in einem erweckt, schafft man einen Raum, damit noch etwas anderes wirken kann. In der Tradition der Kontemplation ist das der

Raum, in dem wir Gott einladen, mit uns und an uns zu wirken. So mag sich, für uns auf nicht nachvollziehbare Weise, ein Knoten verändern. Ich sage das bewusst vorsichtig, weil wir vielleicht nicht erleben, dass er sich löst, aber dass sich etwas lockert. Dass etwas in Bewegung kommt und die Dinge eine neue Perspektive haben.

Es fällt nicht schwer, diesen Vorgang auf unsere aktuelle Situation in der Politik oder in den Kirchen zu übertragen, manche Situationen wirken hoffnungslos festgefahren. Der Besuch von Alexander Gross bei uns in Hannover (Bericht dazu S. 2) hat das deutlich gemacht. Nach unserem Ermessen ist diese Situation kaum lösbar. Und weiteres ließe sich anfügen. Wir wollen aber trotzdem Knotenlöser sein, wollen alles tun, um unseren Geschwistern zu helfen, in dieser Situation zu bestehen. Vielleicht gehört manchmal auch dazu, dass wir nur bewusst wahrnehmen, die Wahrnehmung stehen lassen und die Gefühle aushalten, die sich damit verbinden. Vielleicht ist es manchmal das, was es braucht, um Gott den Raum zu geben, in unseren verfahrenen Situationen zu handeln.

Ganz klein in dem Bild sieht man auch ein Kind. Vielleicht das Jesus Kind? Weihnachten steht vor der Tür. Wir freuen uns auf diese Zeit und auf Jesu Geburt. Hier schenkt Gott etwas, was alle Knoten lösen kann. Lassen Sie sich mit hineinnehmen in dieses Handeln Gottes, das uns zum Trost und Hilfe geschieht.

Ihnen eine gesegnete Zeit.

Ihr

Michael Fendler

Vorsitzender der GAW-Hauptgruppe Hannover



„Kirche im Kriegsgebiet“



Pastor Alexander Gross von der Deutschen Ev.-luth. Kirche der Ukraine (DELKU), der auch Präsident der Synode seiner Kirche ist, war auf Einladung des Evangelisch-lutherischen Missionswerks in Niedersachsen (ELM) und der Hauptgruppe Hannover des Gustav-Adolf-Werks am 20.9.2024 in die ev.-luth. Auferstehungskirche nach Hannover gekommen. Seinen hybriden Vortrag konnten nicht nur die Besucher in der Kirche hören, sondern per ZOOM auch andere vor dem Computer.

Heute, so Alexander Gross, sei er Pastor in Odessa und außerdem noch in zwei Dörfern, in Nowohradkiwka (Neuburg), wo er selbst auch wohne, und in Petrodolynskoe (Peterstahl) sowie auch in Krywyj Rih (Kriwoi Rog). „Unsere Kirche ist klein“. Sie zähle heute in 17/18 Kirchengemeinden ca. 1000 Mitglieder. Bis 1991 sei sie,

wie es ihr Name sagt, sehr deutsch orientiert gewesen. Jetzt nach der Auswanderung der Deutschen, nach einem innerkirchlichen Konflikt und nach dem Überfall Russlands habe sich die Zahl der Mitglieder halbiert. Zum Glück zähle die Gemeinde der Pauluskirche, die 80 % in den letzten Jahren verlassen hätten, aber wieder 50 Gläubige, jetzt zumeist ohne deutsche Wurzeln.

Kirche bewähre sich in den Kriegszeiten, indem sie die Menschen einlädt, sie stärkt, keine Angst zu haben, sich zusammzusetzen und eine Oase der Liebe zu sein, in der es keine Streitigkeiten über den Krieg mehr gebe und dem Hass die Stirn geboten werde. Man halte zwei Gottesdienste in der Woche und versuche, nahe bei den Menschen zu sein, eben Kirche, die zu den Menschen komme und Hilfe leiste, wo es Not tue, v.a. für die Geflüchteten aus den besetzten Gebieten des Landes.

Als ein Zeichen der Hoffnung habe man vor Kriegsbeginn noch drei Spielplätze angelegt. Man setze sich dafür ein, als Christen ehrlich zu sein, kritisch zu denken und die Flut der Informationen zu filtern und Flüsterpropaganda zu widerstehen. Nach dem 24.2.2022 habe er viele Interviewwünsche bekommen. „Aber als ich von Waffen sprach, schwand dieses Interesse.“ Er betonte das Recht der Ukraine, sich zu verteidigen, kritisierte die Eingliederung der vier Verwaltungsgebiete und der Krim in die Russische Föderation und erinnerte an das Schicksal der nach Russland verschleppten Kinder und der Kriegsgefangenen.

Unterstützt von Pastor Bradn Buerkle, der die Kirche wöchentlich mit Lesepredigten versorgt, informierte er mit einer Bildpräsentation über die erstaunliche Arbeit seiner kleinen Gemeinden, die dafür viel Hilfe aus dem Ausland erfahren. Etwa für den Bau von Häusern für Geflüchtete aus den besetzten Gebieten. Eine Sozialküche versorge 30 Personen mit Essen und im Kinderzentrum betreue man Kinder aus sozial schwachen Familien. Man veranstalte alljährlich Märkte zu Ostern und in der Weihnachtszeit. Besonders am Herzen liege ihm die Zukunft der sogar noch als Ruine stehenden Kirche des früheren deutschen Kolonistendorfes Neuburg aus dem Jahre 1904. Restauriert würde sich das große Gebäude nicht nur für die sozial-diakonische Arbeit eignen, sondern auch gemeinschaftsfördernd für den ganzen Ort wirken können. Aber woher dafür die Mittel nehmen?

Der Vortrag stieß auf reges Interesse und es blieb Zeit, Fragen zu beantworten, etwa danach, woher das Geld in dieser schweren Zeit komme. „Wir arbeiten“, so Pastor Gross, „mit vielen zusammen und auch in der Ukraine selbst hilft man uns. Die hannoversche Kirche füllte unseren Medikamentenfonds auf. Alle Spenden fließen zu fast 100% in die Projekte. Auch Ausgesiedelte schicken uns Spenden.“

Trotz aller Katastrophen gehe das Leben der Kirche weiter. Zu fast 100% beruhen die Konfirmationen auf ganz bewussten Entscheidungen. Man habe keine theologische Ausbildungsstätte und hoffe auf die Zusammenarbeit mit dem ELM.

Man sei Mitglied im Lutherischen Weltbund. In diesem Zusammenhang verwies Alexander Gross darauf, dass der LWB in Charkow die Reparatur von 500 Wohnungen unterstützt habe.

Der Abend schloss, wie er begonnen hatte, mit einem Lied, einem Gebet von Pastor Michael Fendler und dem gemeinsamen Vaterunser. Den Schlusssingen sprach Pastor Alexander Gross, den unsere besten Wünsche für seine künftige Arbeit begleiten.



Wussten Sie, dass es eine Gustav-Adolf- Kirche in Wroclav/Breslau gibt?

In jedem Fall können Sie Propst Karol Dlugosch kennenlernen. Er steht der Gemeinde in Breslau vor und wird mit seiner Familie und weiteren Gemeindegliedern den Kirchentag in Hannover besuchen. Sie werden vom 30. 4. bis zum 4. 5. 2025 hier sein. Wir haben die Gemeinde eingeladen, damit Kontakte zu deutschen Gemeinden entstehen und ggf. eine Brücke gebaut werden kann. Herr Dlugosch spricht sehr gut Deutsch und freut sich über Ihr Interesse. Ansprechpartner sind Herr Fendler oder Herr Spatzker.



Pfarrhaus und St. Katharina-Kirche in Steyerberg aus dem 12. Jahrhundert

Foto: Reinhard Thies, Steyerberg

GAW-Gottesdienst am 22.09. 2024 in der St. Katharinen-Kirchengemeinde in Steyerberg/Nienburg

Entstanden war die Idee zu diesem besonderen Gottesdienst während der letztjährigen Diasporareise des GAW Hannover nach Polen, an der meine Frau und ich teilgenommen haben. Pastor Michael Fendler unterbreitete uns in Polen das Angebot, nach Steyerberg zu kommen und sich und das GAW unserer Kirchengemeinde im Rahmen eines Gottesdienstes vorzustellen.

Und so fanden wir am 22.9. zusammen. Pastor Grimmsmann (Schatzmeister der GAW-Hauptgruppe Hannover) hielt eine eindrucksvolle Predigt zu Römer 3, 21-28. Ein Bibeltext, der sehr schwer zu verstehen ist. Luther überschreibt diesen Abschnitt mit „Das Heil aufgrund des Glaubens“. P. Grimmsmann hatte eine gute Übersetzung ins Neudeutsche entworfen, aus der sich uns der Text viel besser erschloss. Siehe dazu auch die nachfolgenden Gedanken von P. Grimmsmann, der mit dem gegensätzlichen Begriffspaar „Leitkultur/Mehrheit“ und „Minderheit/(unterschwellig:) Minderwertigkeit“ ein interessantes, jedoch auch nachdenklich machendes Wortspiel anführte.



Altar und Kanzel der ursprünglich romanischen Kirche

Foto: Reinhard Thies, Steyerberg

Beim anschließenden Kirchenkaffee, zu dem ca. 40 Mitglieder unserer Gemeinde noch geblieben waren, berichteten Herr Fendler, Herr Grimmsmann und Herr Spatzker über die Arbeit des GAW. Zuerst grundsätzlich, denn jede(r)

hatte wohl schon mal im Rahmen einer Kollekte vom GAW gehört, wusste aber nichts Näheres über die geleistete Arbeit. Dann ging Pastor Fendler noch auf die Lage der evangelischen Gemeinden in der Ukraine ein und berichtete von der momentanen Situation dort. In der Ukraine sind die protestantischen Gemeinden wirklich nur eine ganz kleine Minderheit. In diesen Zeiten des Krieges haben sie es besonders schwer.

Große Anteilnahme an dem Vortrag zeigten einige Flüchtlinge aus der Ukraine, die bei uns zu fleißigen Kirchgängern zählen. Sie genossen es, ihre Anliegen und Fragen auf Russisch vorzutragen, welche dann Herr Fendler, der perfekt Russisch spricht, ins Deutsche übersetzte.

Es war eine rundweg gelungene und informative Veranstaltung. Anschließend zeigten wir den Angereisten noch unser schönes Kirchenensemble und als Dankeschön haben meine Frau und ich die kleine Reisegruppe zum Mittagessen zu uns nach Hause eingeladen.

Ernst Röhrs, KV in der St. Katharinen-Kirchengemeinde Steyerberg

P. Helmut Grimmsmann: Gedanken zu Römer 3, 21 bis 28

Gott spricht jedem Menschen sein Daseinsrecht zu, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Leitkultur. Er lädt jeden und jede ein, ihm das zu glauben: Zwischen ihm oder ihr und Gott steht nichts mehr.

Wenn ich aber glaube, dass Gott mir mein Daseinsrecht zuspricht, kann ich es dem Menschen neben mir nicht absprechen. Gott schließt niemanden aus.

Das GAW unterstützt besonders Kirchen, die in der Minderheit leben. Sie sind besonders herausgefordert, ihr Daseinsrecht zu glauben, sind aber auch oft die, die sich besonders für die Belange anderer Minderheiten in ihrem Umfeld einsetzen. Jedoch: Nur weil man weniger Leute ist, heißt das nicht, dass man weniger wert ist. Niemand darf sich rühmen, mehr wert zu sein, bloß weil er zur Mehrheit gehört; niemand ist weniger wert, nur weil er zur Minderheit gehört. Das ist die neue Leitkultur des Glaubens.

Noch ausstehender Termin 2024:

Achtung! Neuer Termin:

Montag, 11. November 2024:

15:00 Uhr Gesamtvorstandssitzung, insbesondere Auswahl der Projekte für unsere Projektarbeit 2025

Ort: Gemeindesaal der reformierten Gemeinde in Hannover, Lavesallee 4 (Waterlooplatz).

Terminvorausschau 2025:

Montag, 17. Februar 2025, 15:00 Uhr: Mitgliederversammlung.

Ort: Gemeindesaal der Auferstehungs-Kirchengemeinde in Hannover-Döhren, Helmstedter. Str. 59.

Evangelischer Kirchentag 30.04. bis 04.05.2025 in Hannover

Das GAW und die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) werden sich auf einem Gemeinschaftsstand präsentieren und verschiedene gemeinsame Veranstaltungen durchführen.



Terminvorausschau 2026:

13./14.05. bis 25./26.05.2026 (Himmelfahrt/Pfingsten): Diaspora-Studienreise unserer Hauptgruppe in die drei baltischen Republiken Litauen, Lettland und Estland.

Weitere Informationen in der nächsten „aktuell“-Ausgabe, bei Michael Spatzker oder später auch auf unserer Internetseite www.gaw-hannover.de